

Einleitende Bemerkungen zu den therapeutischen Zusatzleistungen

Kinder, die unruhig, impulsiv, unaufmerksam oder aggressiv sind, können die an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen und stoßen häufiger an Grenzen oder übertreten diese. Kinder mit derartigen Problemen reagieren auf Erziehungsmaßnahmen oft nicht so wie andere Kinder. So entstehen in ihren Lebensbereichen – ob in teilstationären oder auch stationären Betreuungsformen – schwierige Erziehungssituationen. Ein Teufelskreis aus Ermahnungen, Grenzüberschreitungen und negativen Sanktionen entwickelt und verselbständigt sich.

Was kann man tun?

Grundregel bei der Auswahl der angebotenen therapeutischen Hilfen (Zusatzleistungen) ist, dass die Therapie dort ansetzt, wo die Probleme auftreten: beim jungen Menschen selbst. Dieses Prinzip ist deshalb von großer Bedeutung, weil die meisten Hilfsmaßnahmen sehr spezifisch und individuell wirken. Deshalb ist die Kombination der gezielt angewandten Therapien beim Kind/Jugendlichen und die Zusammenarbeit der Therapeutin mit den einzelnen Bereichen des Kinder- und Jugenddorfes Regenbogen e.V. sehr wichtig, um dem jungen Menschen wirkungsvoll helfen zu können.

Jeder Mensch hat in seinem Leben bestimmte Erfahrungen gesammelt. Grundbeziehungen, emotionale Befindlichkeiten und Verhaltensaspekte sowie das Netzwerk von interpersonellen Beziehungen, die auf Kinder und Jugendliche einwirken, werden behandelt. Durch die Entwicklung individueller therapeutischer Konzepte für jeden Einzelnen soll eine positive Langzeitwirkung der Therapie erzielt werden. Bei unvorhergesehenen Ereignissen im Leben des Kindes/Jugendlichen wird therapeutisch flexibel reagiert, auf Probleme eingegangen und individuell gefühlvoll gearbeitet. Die Techniken der Therapie sind abhängig von der Art der Therapie, der Individualität und Befindlichkeit des zu Therapierenden.

Nach den ersten Therapieeinheiten und Kennenlernen des zu Therapierenden werden gemeinsame Bezugsebenen zwischen dem jungen Menschen und der Therapeutin gesucht und **entsprechend der Persönlichkeit und bestehenden Problematik die passende Therapieform ausgewählt.**

Die Formen der angewandten Therapien sind vielfältig und schließen spieltherapeutische und kreative Tätigkeiten und Interventionen ein. Es wird das **natürliche Spielen** benutzt, um Sozialisierung zu fördern und Fehlentwicklungen zu korrigieren, Konflikte im Spiel abzureagieren oder zu sublimieren, also alle frühkindlichen seelischen Störungen kindgemäß zu behandeln und Erziehungsfehler oder ungünstige Einflüsse des Milieus auszugleichen.

„Kinder haben die märchenhafte Kraft sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen...“ (Jean Cocteau)

Ziel der psychodramatischen Arbeit ist es die Lebensgeschichte des jungen Menschen zu bearbeiten und Ressourcen für die Alltagsbewältigung verfügbar zu machen. Das Psychodrama bietet zusätzlich zur heilsamen Begegnung wirkungsvolle Interventionsmöglichkeiten, welche traumatisierte Kinder/Jugendliche behutsam einladen, aktiv und spontan mit der Therapeutin an Fehlentwicklungen zu arbeiten.

„Psychodrama kann als diejenige Methode bezeichnet werden, welche die Wahrheit der Seele durch Handeln ergründet.“ (MORENO – Begründer des Psychodramas)

Bei der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen wird in erster Linie die individuelle Traumadynamik der zu Therapierenden betrachtet, Beruhigungs- und Stabilisierungstechniken sowie das Finden eines Helfersystems und das Finden des „sicheren Ortes“ praktiziert. Hierbei wird das so genannte traumakompensatorische Schema als Gegenentwurf zu den zum Trauma geführten Situationen gezielt gefördert.